

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 7 (1862)
Heft: 43

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 26.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizerische Lehrerzeitung.

Organ des schweizerischen Lehrervereins.

Samstag,

[Siebenter Jahrgang.]

25. Oktober 1862.

Jugendchriften.

1.

Was wir den Kindern zu lesen gönnen?
Nicht was sie nur verstehen können;
Verstehen liegt noch in weiten Fernen,
Aber lieben sollen sie lernen.

2.

Nicht soll dein Kinderbuch nachkriechen nur den Kindern,
Sonst wird es einst am Stehn die Kinder nur verhindern.
In Kindes Sphäre mußt du freilich ein dich dichten,
Doch auch zu dir empor es unvermerktlich richten.
Der Knabe rechter Art fühlt nur ungern sich klein,
Es ist Natur nur, daß er wünscht ein Mann zu sein.
Soll ihn erfreuen drum, was du ihm da erzählst,
Dann Sorge, daß du auch zum Männlichen ihn stählst.

3.

So nicht das Kinderbuch in's alte Herz noch spricht,
Ist eins von beiden auch das rechte sicher nicht.

4.

Willst du ihm Engel nur und Teufel vor nur malen,
Dein Kind wird schwerlich gehn den Mittelweg, den schmalen;
Von jenen wird es einst sich allzuerne glauben
Und drüber lassen sich den Muth zum Guten rauben;
Und diesen wird es leicht nie glauben doch zu gleichen,
Und drüber lassen sich vom Bösen just erreichen.

5.

Die Bilder sind nicht stumm, sie sprechen von der Wand,
Sie sprechen aus dem Buch in deines Kindes Hand;
Und wie sie selber sind gebildet, grob und fein,
So wird mit ihnen auch des Kindes Zwiesprach sein;
Und noch der Mann wird einst des Bilderbuchs gedenken
Und in des Kindes Lust sich gern zurückversenken;
Mit welchen Bildern er sein Zimmer dann geziert,
Mit diesen hat er auch sich selber illustriert.
Zeigst du die Bilder mir, mit denen du verkehrst,
So zeig' ich dir das Bild, das du mir selbst gewährst.

6.

Des Kindersinnes Gift ist die Karrikatur,
Sie macht das Häßliche ihm leichtlich zur Natur;
Und wo die Häßlichkeit sich einzunisten weiß,
Da gibt dem Hasse selbst sie bald die Liebe preis.

7.

Dem schlechten Buch wird wenig glücken,
Aber das mittelmäßige hat Tücken.

8.

Das strenge Wort ist wahr — und scheint's zu übertreiben,
Es wird ihm immerdar ein wahrer Kern verbleiben:
Zum schlechten Menschen hat das gute Kind verkehrt
Oft Eines Buches Saat, die es in sich genährt.

9.

Und ob ich es tausendmal überschlug:
Der tolerirt, übt eitel Betrug;
„Für Kinder das Beste nur gut genug“.

Otto Sutermeister.

Kinderspiele (Kinderfreuden), Turnen und Kadettenwesen.

1) Spiele. Man würde die Seele des Menschen moralisch tödten, wenn man ihm seine Spiele entreißen wollte; man würde sein Ehrgefühl, seine Liebe, sein Vertrauen zu den Menschen, seine Anlagen zur Thätigkeit, seine Originalität grausam ersticken, sagt Pötkes.

Ich will nicht behaupten, daß zu Folge obiger Hypothese die Kinderspiele nothwendig seien; ich will den Satz umkehren und sagen: Obiger Grundsatz hat sich aus der ersichtlichen Nothwendigkeit der Kinderspiele ergeben. Jetzt darf wohl nochmals umgekehrt werden, denn Grundsatz und ersichtliche Nothwendigkeit sind eins und daselbe geworden.

Ja, Spiel, freie ungebundene Erholung ist der Jugend dringendes Bedürfnis. Nicht nur in Schillers Spaziergang ist man froh, des Zimmers engem Gefängnis entflohen zu sein, sondern auch die Kinder einer Dorf- oder Bergschule feiern einen recht ordentlichen Jubeltag, ist es ihnen einmal vergönnt, sich im Freien ein paar Stunden gemüthlich zu tummeln. Sie athmen wieder freier, ihre Brust weitet sich, und sie möchten in Augenblicken die Jugendfreuden in recht großem Maße gleichsam verschlingen, als ginge mit der letzten Minute der Spielzeit (Erholungstunden) auch der letzte harmlose Augenblick zu Grabe.

Wo anders zwischen Lehrer und Kindern ein liebevolles, zugleich auch ein taktvolles erzieherisches Verhältnis vorkommt, ist des Lehrers Gegenwart durchaus kein Hemmschuh in den Verkehrsmitteln der muntern Kleinen. Übungen mit Knaben und Mädchen zugleich, unter Leitung des Lehrers geschickt und passend angebracht, werden nie ihren edlen Zweck verfehlen. Verschiedene Individualität wirkt auch hier eine günstige Neutralität; die Extreme halten sich das Gegengewicht; — denn,

Wo Strenges mit dem Zarten,

Wo Starkes sich und Milde paarten,

Da gibt es einen guten Klang.

Ueberlasset aber die Kinder auf dem Spielplatze durchweg sich selbst, die Spiele werden nicht selten unrichtig ausgeführt; absichtlich oder unabsichtlich werden Mißgriffe gemacht; es erfolgen Zwistigkeiten, aus welchen nur der Stärkere und Eigensinnigere als Sieger hervorgeht, und wo nur der boshaft Schlaue die Wahlstatt behauptet. Die Andern ziehen sich beleidigt und mißmüthig zurück. Die Spiele und der Spielplatz werden in Zukunft meist nur von denen begehrt, die gerne ihre Meinung und Ansicht zur Geltung bringen möchten, und ihrer physischen Kräfte wegen auch schon zum Voraus auf den Sieg rechnen; sie gefallen sich darin,

Mergerniß zu geben und Störung in den Gang der Unterhaltung zu bringen. Die Gegenwart des Lehrers hebt alle dießfälligen Dissonanzen auf. Freilich kann der Lehrer nicht immer und überall dabei sein. Des Friedens und der Aufrechthaltung des Rechtes wegen sei er so oft dabei, als er kann und unterlasse es nie, die Spiele in möglichst neue Reize zu kleiden. Ich weiß zwar schon auch, daß Kinder, die zu lange unter dem Geseß stehen, später das Evangelium nicht sonderlich gut ertragen können, aber Alles hat seine Zeit, sein Ziel und Maß.

Warum die Zeit mit Spielen vertändeln, anstatt in die Schule zu gehen, um zu lernen, wofür man eben den Lehrer anstellt und besoldet? So sagt etwa der redliche Lamm, gewesener Organist, Schulmeister zugleich und ehrfamer Küster, der fast während eines halben Jahrhunderts um 15 — 20 Gulden Winter um Winter den Schulwagen schob und des Schulzen bösem Buben das Fell weich machte. Wart ein Wischen, lieber Alter. Der Mensch lebt auch nicht vom Brode allein und über dem ewigen Ein-mal ein-s-len könnte dein Bube ja auch krank werden. Nahrung und Kleidung, Erziehung und Unterricht, Spiel und Ernst gehören zusammen, und nur Alles bildet ein Ganzes.

Zudem gibt es Spiele, sowohl für den engern Kreis, als auch für den größern Lummelplatz, die nichts weniger als ein Spiel, ein gedankenloses Agiren erfordern; gegentheils sind viele derselben sehr geeignet, die volle Aufmerksamkeit in Anspruch zu nehmen, um des Gegners Schwächen zu seinem Vortheil auszubenten und seine, von Andern vielleicht noch nicht beachteten Vortheile mit bestem Erfolg zu verwerthen. Auge, Ohr, Gedächtniß und Verstand werden geschärft und der Körper kommt einmal aus einer Schullage heraus; die Muskeln dehnen und strecken sich, die Zirkulation des Blutes wird gesteigert, die Poren der Haut öffnen sich, der ganze Organismus wird geschmeidiger, lebhafter und reger.

Außerdem ist der Spielplatz auch noch ganz besonders der Ort, wo der Lehrer in sein Quodlibet recht heilsame Notizen sammeln und sein Herbarium in der Jugendkenntniß jedes Mal um ein paar Prachtstücke bereichern kann.

Wenn auch nicht gerade ein Spiel, so doch ein Erholungsakt und ein Moment der Freude sind die von Zeit zu Zeit wiederkehrenden Versammlungen verschiedener Klassen. Am zweckmäßigsten hiezu möchte eine Abendstunde sein, sofern die Schüler nicht zu weit auseinander wohnen. Gesang, Deklamation, Zwiegespräch, Räthselösen, Erzählen, Vorlesen, schickliche Spiele würzen solche Versammlungen.

Eine kleine, prunklose Festlichkeit am Schlusse der Winterschule ist ein kleiner Ersatz für die vielen Anstrengungen der Lehrer und Schüler, wird von Kindern geliebt und von manchen Eltern sehr gebilligt. Wenn hie und da eine Stimme sich gegen solche Bestrebungen ausspricht, so ist es nur Ignoranz, die in der Regel fast Alles ins Lächerliche und Zwecklose zieht. Da hat aber das Sprüchwort: Eine Schwalbe macht keinen Sommer, volle Anwendung. Auch Ausflüge von größerer Dimension mit Oberklassen während des Sommers finden meist guten Anklang und können dieselben nur von Störfrieden und Lehrerfeinden als Anlaß benutzt werden, ihrer magazinirten Arroganz Luft zu machen und einmal momentan, wenn auch nur mit sehr untergeordneter Nachhaltigkeit, als Großrichter über Schule und Lehrer zu figuriren. Auch in der Aufführung kleiner dramatischer Stücke, ohne Berücksichtigung der Kostüme und ohne sich an

lokale Verhältnisse zu sehr binden zu lassen, dürften sich die obern Schulklassen bisweilen versuchen. Man will und soll keine Theaterhelden heranbilden (ist übrigens schon dafür gesorgt, daß die Bäume nicht in den Himmel wachsen), sondern man will damit nur einige Geläufigkeit im Ausdruck und eine gewisse Ungenirtheit bezwecken. Freilich muß die Auswahl eine sehr behutame sein und namentlich dürfen keine Zweideutigkeiten und Verstöße gegen die Moral darin enthalten sein. Ebenso müssen die Situationen der auf die verschiedenen Akteurs vertheilten Rollen nicht affektirt, sondern eben für Kinder geschaffen sein. Unpassende, aber mehr untergeordnete Verhältnisse können arrangirt werden, ohne gerade das Kind mit dem Bade auszuschütten. Für solche Aufführungen dürfte aber nur ausnahmsweise zu gewissen, vorausbestimmten wohlthätigen oder patriotischen Zwecken ein Entrée bestimmt werden. Es sei kein Handwerk, keine Gewinnjucht, es sei bloß und lebiglich freie Unterhaltung. Es haben hier zu Land auch schon solche Aufführungen (von Schmieb und Feierabend) stattgefunden und ihren Zweck nicht verfehlt. (Fortsetzung folgt.)

Der Unterricht für Handels- und Gewerbetwesen in der Schweiz.

(Mitgetheilt.)

(Schluß.) III. **Landwirthschaftliche Lehranstalten.** Zahl: 7; nämlich: 1 Forstschule an der eidgenössisch-polytechnischen Schule; 3 landwirthschaftliche Schulen; 1 Acker- und Waldbauerschule; 1 landwirthschaftliche Armenschule und 1 *Ecole pratique d'agriculture* (Privatschule).

Einzelne Fächer werden an 87 Anstalten gelehrt, nämlich: an 1 Lehrerseminar Baumzucht, Bodenkunde u., an 1 Kollegium Pomologie; an 1 Gymnasium (Realabtheilung) und 5 Realschulen Chemie, Naturkunde und kaufmännisches Rechnen; an 16 Bezirkschulen Naturkunde, Mathematik, Buchhaltung, technisches und Handzeichnen; an 6 Bezirksrealschulen und an 57 Sekundarschulen landwirthschaftliche Naturkunde.

Einjährige Kurse haben: 1 landwirthschaftliche Schule und 1 landwirthschaftliche Armenschule; zweijährige: 6 landwirthschaftliche Schulen.

Lehrmittel: Erzinger, Arithmetik; Gözinger, deutsche Sprachlehre; Pabst, Landwirthschaftslehre; Rummer, Algebra; Schöbder, Buch der Natur.

Hilfsanstalten: 2 physikalische Kabinete; 2 Naturaliensammlungen; 1 Sammlung von Haushieriskeleten; 2 Laboratorien; 2 Sammlungen von Geräthen und Modellen; 2 Sammlungen mathematischer Instrumente; 2 Sammlungen von Zeichnungsvorlagen; 3 Bibliotheken; Domänen: 1 Liegenschaft von 13½ Zucharten und 12 Zucharten in Pacht; 1 Liegenschaft von 146 Zucharten; 1 landwirthschaftliches Gut.

Lehrerzahl 28. Zahl der Schüler 219, wovon 12 Praktikantenschüler.

IV. **Handwerkerschulen** gibt es 91, nämlich: 25 Handwerkerschulen, 1 Fortbildungsschule für Handwerkerlehrlinge, 9 Zeichnungsschulen für Handwerker, 29 Winterschulen in Verbindung mit 3 Progymnasien und 26 Sekundarschulen, 1 *Musée industriel* (Privatanstalt).

Einzelne Fächer werden gelehrt an 15 Anstalten; nämlich: an 1 Gymnasium (Realabtheilung) und an 5 Realschulen Chemie, Naturkunde, kaufmännisches Rechnen; an 2 Sekundarschulen technische Fächer für den Handwerkerstand; an 6 Bezirks-

realschulen technisches und Freihandzeichnen, Physik, Arithmetik auf Gewerbe angewendet, deutsche Sprache und Schreibunterricht, Modelliren, und an einer Seidenweberschule das Seidenweben.

37 Handwerker Schulen haben halbjährige Kurse; 11, wovon 2 nur für's Zeichnen und Modelliren, einjährige; 6, wovon 1 nur für's Zeichnen und Modelliren, zweijährige.

Lehrmittel: Albertolli u. Rossi, Ornamente; Vignola, Architektur.

Hilfsanstalten: 4 Sammlungen von Vorlagen und Modellen für's Zeichnen; 1 Bibliothek.

Lehrerzahl 38. Schülerzahl 865.

V. Außer den angeführten besonderen Schulen finden sich in der Schweiz 95 gemischte Schulen obiger Art, nämlich: 1 *Faculté des sciences* an 1 Akademie; 1 Vorbereitungs-klasse und 1 Lehramtskandidatenschule an der eidg. polytechnischen Schule; 3 Gymnasien; 1 Realgymnasium; 1 städtische Realschule; 2 Industrieschulen mit kaufmännischen Lehrjähren; 1 *Collège industriel et commercial*; 1 Kollegium (Pensionat mit Real- und Industrieschule; 11 *Ecoles moyennes*; 23 Bezirksrealschulen; 46 Sekundarschulen (wovon 20 Handwerker Schulen); 1 Normalschule für Primarlehrer und 2 Schullehrerseminarien mit landwirthschaftlichen Uebungen.

Hilfsanstalten: Sammlungen von Feldmeß- und physikalischen Apparaten, Chemikalien, Tellurien, Reliefs, Atlanten und Karten, Erd- und Himmelsgloben, Mineralien, Kupferstiche, Lithographien, Zeichnungsvorlagen, stereometrischen Körpern; Bibliotheken, 1 Wirthschaftsgut.

Lehrerzahl 311. Schülerzahl 3106.

Unter den I bis V aufgezählten Lehranstalten sind Jahres-schulen: 7 Handelsschulen, 64 Industrieschulen, 7 landwirthschaftliche Schulen, 53 Handwerker Schulen, 95 gemischte Schulen; Halbjahresschulen: 1 Industrie- und 1 Handwerker Schule; Winter-schulen: 29 Handwerker Schulen; Winterabendschulen: 2 Handwerker Schulen; Sonntagschulen: 1 Handwerker Schule; Sonntags- und Abendschulen: 7 Handwerker Schulen.

Lectures françaises à l'usage des écoles moyennes de la Suisse allemande, recueillies et annotées par G. Egli, maître de langue française aux écoles supérieures de Winterthur. Zürich, Kiesling 1863. S. VIII. und 262. Geheftet Fr. 2 20.

Dieses Buch ist eine sehr erfreuliche Erscheinung auf dem Gebiete der pädagogischen Literatur. Wer es jedoch zur Hand nimmt mit der Forderung, daß das französische Lesebuch vor allem aus dem Schüler ein fremdes Nationalleben erschließe, der wird sich freilich sehr getäuscht finden. Der Verfasser hat lediglich die Mittelschule im Auge gehabt, und daß diese unmöglich jenen Zweck verfolgen könne, halte ich für eine ausgemachte Sache. Ja, das Bewußtsein dessen ist bereits so weit durchgedrungen, daß Dillmann in seiner beachtenswerthen Schrift über „Volksebildung nach den Forderungen des Realismus“ das Französische einen Krebschaden der (deutschen) Realschulen nennen darf, indem er sich darauf stützt, daß weder der formale noch der materiale Gewinn in einem Verhältniß stehe zur verwendeten Zeit und Kraft. Es ist hier nicht der Ort zu untersuchen, ob und wie viel Wahres oder Uebertriebenes in dieser Behauptung und deren Begründung liege. Für die schweizerische Mittelschule ist das Französische unabweisbar, und es kann sich also nur darum handeln, den Unterricht darin so fruchtbar als mög-

lich zu machen, ohne die im Wesen der Schule liegenden Grenzen zu überschreiten.

Während man also für höhere Anstalten mit Recht die Forderung an das Lesebuch stellt, daß es nur französische Sitte und Geschichte berücksichtige, müssen wir dagegen verlangen, daß es sich auf unser schweizerisches Nationalleben beschränke. Denn nur durch diese Beschränkung kann es wesentlich zur Konzentrirung des Unterrichts beitragen, ohne den Charakter eines Lesebuchs zu verlieren. Hand in Hand mit dem deutschen Lesebuch hilft es mit zur Belebung des Sinnes für das Große und Schöne und zur Vertiefung in Geschichte und Natur unsers Vaterlandes.

Herr Egli hat diese Aufgabe mit großem Geschick gelöst; was um so größerer Anerkennung werth ist, als sie neu und schwierig war. Es mußte nicht bloß die gesammte französisch-schweizerische Literatur durchmustert, sondern auch das aufgesucht werden, was hin und wieder französische Schriftsteller über unsere Verhältnisse in richtiger Auffassung enthalten. Ueber die Aufnahme einiger Stücke kann man verschiedener Ansicht sein; was natürlich am Werthe des Buches nichts ändert. Im Ganzen ist die Auswahl sehr gelungen. Nr. 132 jedoch dürfte in der zweiten Auflage weggelassen und besser durch einen geeigneten Abschnitt aus Merle d'Aubigné ersetzt werden.

Die Anordnung der Lesestücke berücksichtigt den Fortschritt vom Leichtern zum Schwerern, und das Büchlein ist darauf berechnet, dem Schüler in die Hand gegeben zu werden, sobald die regelmäßige Konjugation absolvirt ist. Der erste Abschnitt enthält kurze Erzählungen, Anekdoten u. s. w. Daß hier keine Meidingerien vorkommen, läßt sich schon aus der Idee schließen, die der ganzen Sammlung zu Grunde liegt. Zu wünschen wäre, daß die beschreibenden Stücke 9—12 ebenfalls durch kurze, prägnante, dramatisch lebendige Erzählungen ersetzt würden; die Schweizergeschichte bietet deren noch manche dar. Jedem Stücke ist eine Reihe von Vokabeln vorangestellt, eine Einrichtung, die ich auch noch im zweiten Abschnitte beibehalten hätte; denn sie trägt offenbar viel dazu bei, daß der Erwerb des Wortschatzes nicht dem Zufall überlassen bleibe. Dabei aber sollte nie einem Worte nur die an der betreffenden Stelle passende Bedeutung beigelegt werden, wie das hier hin und wieder geschieht, sondern erst die Grundbedeutung und dann die abgeleiteten, damit so der Schüler auf den Gebrauch des Wörterbuches vorbereitet würde. Später sind die Notizen nur noch die Stimme eines Rathgebers und Freundes, der da hilft, wo der Dictionnaire zu gelehrt und vornehm oder auch ganz unzulänglich ist.

In dem ersten und zweiten Abschnitte folgt nach jedem Stücke ein *Questionnaire*, worüber sich jeder tüchtige Lehrer freuen wird. Zwar nicht um feinetwillen ist es da, sondern um des Schülers willen, der, schüchtern und zaghaft im Gebrauch der fremden Zunge, durchaus die Frage vor Augen haben muß. Die Zweckmäßigkeit dieser oder jener Frage möchte ich bezweifeln. Ich halte dafür, daß im zweiten Jahre des französischen Unterrichts das *Questionnaire* weiter gar nichts enthalten soll, als eine einfache Analyse des Lesestücks. In unsern dreiklassigen Sekundarschulen mit einem Lehrer müssen auch im Leseunterrichte je zwei Klassen still beschäftigt werden. Für die zweite bildet die schriftliche Beantwortung der Fragen den besten Stoff hiezu; aber dann müssen sie der Art sein, daß auch der schwächere Schüler die Antworten aus dem gelesenen Stücke herausfinden kann. Aus diesem regelmäßigen Gelingen erzeugt sich der Muth und mit dem Muth nach und nach die Kraft, auch schwerere

Fragen vom Munde des Lehrers zu verstehen und frei zu beantworten. Dann bedarf es keines Questionnaires im Buche mehr.

Der dritte und vierte Theil enthalten so viel trefflichen Stoffes, daß das Buch für die Mittelschule vollständig ausreicht. Ein Anhang enthält eine Reihe von Briefen, die sich durch ihren klaren und nüchternen Inhalt vortheilhaft auszeichnen. **B.**

Leitfaden für den geographischen Unterricht an Sekundar- und Mittelschulen von J. Schäppi. Erster Kurs: Allgemeine Geographie. Druck und Verlag von Karl Weiß in Horgen.

Der vorliegende Leitfaden enthält im engen Anschluß an den Lehrplan der zürcherischen Sekundarschule die wichtigsten Grundbegriffe der allgemeinen Geographie mit besondern Hinweisungen auf das Verständniß der Karten. Vom Einzelnen und Besondern aus zum Allgemeinen fortschreitend, hat es der Verfasser wirklich meisterhaft verstanden, aus der Fülle des geographischen Stoffes die Elementarbegriffe herauszuschälen, sie möglichst scharf zu umgränzen und folgerichtig zu ordnen. Wir begrüßen diesen Leitfaden in mehrfacher Beziehung mit Freuden: einmal, weil er das Zeit und Kraft zersplitternde Diktiren überflüssig macht, ferner, weil er den nicht selten gebrauchten, in Stoff und Ausführung durchaus überladenen geographischen Lehrbüchern Konkurrenz macht und endlich, daß er einem streng abgegränzten Lehrgange Bahn bricht. Derselbe ist zwar — auch nach der ausgesprochenen Ansicht des Verfassers — nicht dazu angethan, die Thätigkeit des Lehrers entbehrlich zu machen, sondern es hat dieser vielmehr durch seinen mündlich beredten Vortrag dem Ge-

rippe Geist und Leben, Gestalt und Gehalt einzuhauchen. Wir erinnern daran, was schon ein Kollege in Nr. 21 bei Anlaß der „Repetitionen vor dem Examen“ geltend gemacht hat und erklären uns durchaus mit ihm einverstanden. Es soll so ein Leitfaden, der nur das enthält, von dem man erwarten kann, daß es dem Schüler bleibt, bleiben kann und muß, die feste Grundlage sein, von der aus man leicht und mit aller Sicherheit auf den zu behandelnden und wirklich schon behandelten Unterrichtsstoff übergehen kann. Geschieht es Stunde um Stunde, so ruft es einer Methode, die sich längst in allen Realfächern als sehr vortheilhaft bewährt hat. Wir sind auch überzeugt, daß unsere Sekundarschulen mit dem erwähnten Leitfaden recht gut auskommen werden und empfehlen denselben deshalb mit vollster Ueberzeugung zur Anschaffung und zwar auch in die Hand des Schülers. Die betreffenden Schulbehörden werden keinen Anstand nehmen, die Einführung bereitwilligst zu gestatten. Im Interesse der Sache hoffen und erwarten wir das und wünschen dem Büchlein das verdiente Glück.

Personalnachrichten.

Den Freunden und Bekannten des Herrn Sekundarlehrer Nievergelt in Lichtensteig die Trauerkunde, daß derselbe den 18. d. M. früh auf seiner Rückreise von Maschwanden in der Nähe von Mettmensätten, vom Schlage getroffen, todt niedersank. Derselbe wurde diese Woche in Maschwanden beerdigt. Mit ihm ging einer der besten und gesinnungstüchtigsten Lehrer des Vaterlandes zu Grabe. Ehre und Friede über dieser Asche!

Redaktion: Zähringer, Luzern; Boshard, Seefeld-Zürich.

Anzeigen.

Empfehlenswerthe Schulschriften.

Verlag von J. M. Wohlgemuth in Berlin und in jeder Buchhandlung zu haben:

v. Blum, L., Mittheilungen zur christlichen Erziehung. 6 Bdg. 8. brosch. Fr. 1.

Krüger, Dr. Joh., Evangelien-Büchlein. Schriftgemäße Auslegung der heil. Sonntags-Evangelien. 2. Aufl. 15 Bdg. Fr. 2 70.

— Christenlehre in Lebensbildern u. s. w. 8. 15 Bdg. brosch. Fr. 2 40.

Kurz, Dr. theol. Joh. Heinr. Biblische Geschichten. Der heil. Schrift nach erzählt und erläutert. 9. Aufl. 262 S. Fr. 1 35.

Schulze, D., Ausführlichere Erklärung der 80 Kirchenlieder. gr. 8. 19 Bdg. Fr. 3 20.

Seeliger, Pastor u. s. w. Der kleine Katechismus Dr. M. Luther's in Fragen und Antworten zerlegt u. s. w. 2. Aufl. 8. geh. 7 Bdg. Fr. 1.

Wangemann, Dr. Schulordnung nebst Einrichtungs-Lehrplan gr. 8. 10 Bogen. 1. Abthl. Fr. 1 60.

— 2. Abthl.: Praktische Auslegung der preussischen Regulative. 8. geh. 17 Bdg. Fr. 4.

Verlag von Friedrich Vieweg und Sohn in Braunschweig.

Lehrbuch der reinen und technischen Chemie.

Zum Gebrauche an Real- und Gewerbeschulen, Lyceen, Gymnasien u. zum Selbstunterricht

Von Professor **D. J. Gottlieb.**

Mit 252 in den Text eingedruckten Holzschnitten.

Zweite verbesserte Auflage. gr. 8. Geh. Preis 9 Fr. 10 Rp.

Bei der Bearbeitung dieser zweiten Auflage hat der Herr Verfasser in dem der allgemeinen und unorganischen Chemie gewidmeten Theile danach gestrebt, durch zweckmäßige Kürzungen Raum zu gewinnen, um alle neueren Ergebnisse der Wissenschaft, soweit sie von einem derartigen Lehrbuche zu berücksichtigen waren, aufnehmen und das Buch dem neueren Standpunkte derselben anpassen zu können.

Der organische Theil hat dagegen eine gänzliche Umarbeitung erfahren, wobei nicht nur die neueren Theorien, sondern auch der technologische Theil eingehender behandelt worden ist, als dies in der ersten Auflage der Fall gewesen.

Jede Buchhandlung ist in den Stand gesetzt, auf sechs auf einmal bezogene Exemplare ein Freieemplar zu liefern.

Vorräthig bei **Meyer & Zeller** in Zürich.

Bei Unterzeichnetem ist in zweiter Auflage erschienen und gut gebunden einzeln à 80 Rp., in Partien à 50 Rp. zu haben:

Aufgabbüchlein

für Schüler vom 12. — 15. Altersjahr.

Dasselbe ist in mehreren hundert Ergänzungs- Sekundar- und Handwerker-Schulen eingeführt.

Zu Bestellungen empfiehlt sich

Meyer & Zeller in Zürich.

Zu **leihen** oder zu **kaufen** wird verlangt:

eine kleine **Mineraliensammlung.**

Offerten wolle man gefälligst adressiren

an **J. J. Jenzer,**

Sek.-Lehrer in **Wimmis** bei **Thun.**

Die Buchhandlung von Meyer und Zeller in Zürich hält alle neuen Erscheinungen der Pädagogik, Geschichte, Geographie, Naturwissenschaften, Mathematik u. vorräthig und empfiehlt sich zur promptesten Besorgung aller Zeitschriften des In- und Auslandes.